Liebe Gemeinde! In Deutschland hat das Wort *„Führer“* einen schlechten Klang. Es wurde in der Zeit des „Dritten Reiches“ missbraucht; der selbsternannte „Führer“ führte Deutschland in die Katastrophe. So ist die Krise der Autorität bei uns sehr deutlich. Wer mit Führungsanspruch, mit Autorität auftritt, wird kritisch beobachtet. Doch ist zu bedenken, dass vielen ‚einen auf Autorität machen‘, aber keine Autorität sind.

Trotzdem käme niemand auf den Gedanken, dem Bergführer die Autorität abzusprechen! Da ist deutlich, was die Führungsrolle bedeutet: Einer weiß Bescheid, kennt sicher den Weg! Will man das Ziel erreichen, muss man ihm folgen – sich ‚führen lassen‘.

Dass Gott unser „Führer“ sein muss, zeigt die Offenbarung im Alten und Neuen Testament. Auch im persönlichen Glauben soll ***Gott*** der „Führer Seines Volkes“ sein. Gottes Offenbarung ist „Geschichte“, ist Weg durch die Zeit. Gott geht Seinem Volk voran. Ganz wörtlich erfuhr Israel das beim Auszug aus Ägypten, und im übertragenen Sinn dann während der ganzen Geschichte. Auf dem Weg durch die Zeit ist stets mit Überraschungen zu rechnen. Der lebendige Gott zeigt sich immer wieder neu und anders. ER ist uns stets einen Schritt vor­aus.

In Jesus offenbart sich Gott ganz neu*.* Es ist charakteristisch: Jesus ruft uns, IHM „nachzufolgen“, uns von IHM führen zu lassen. Schließlich geht ER voran auf dem einsamen Weg ins Leiden, in den Tod, und dann voraus in die Auferstehung, ins neue Leben. Immer ist ER der Erste. Und als die Jünger endlich begreifen, dass ER der HERR und Sieger über den Tod ist, geht ER ihnen nochmals einen Schritt voran: ER bleibt nicht menschlich sichtbar und greifbar unter den Jüngern, sondern geht voraus in die Daseinsweise Gottes. ER ist uns immer voraus.

„Christi Himmelfahrt“ bedeutet: Jesus lebt nun bei Vater, in Gott. ER ist nicht mehr gebunden an Raum und Zeit. Deshalb ist Jesu „Himmelfahrt“ kein Abschied von der Erde. Der „Himmel“, der Ort des ‚Wohnens‘ Gottes ist nicht jenseits der Sterne. „Himmel“ ist dort, wo Gott lebt – eine jüdische Weisheit sagt: „Gott wohnt, wo man ihn einlässt“.

„Himmelfahrt“ bedeutet: Jesus lebt auf neue Weise in der Welt des Vaters und zugleich unter uns. Überall ist nun der Ort, wo man IHM begegnet. ER ist im Leben der Kirche und zugleich über Allem. Wir können IHN nicht festhalten. Auch jetzt geht ER uns voran – immer ist ER uns voraus.

Wer Jesus begegnen will, muss IHM Tag für Tag nachfolgen, muss hinter IHM hergehen. Das Leben mit IHM bleibt ein aufregender Weg mit immer neuen, überraschenden Horizonten. Wir sollen nicht „zum Himmel em­por­schauen“ (Apg 1,11). Wir müssen uns senden lassen. Man kann formulieren: ‚Nicht nach oben starren, sondern Jesus folgen!‘

Viele machen den Fehler, dass sie eine geistliche Erfahrung festhalten wollen. Das geht nicht! Man hat Gott nie „in der Tasche“ – auch nicht als Erfahrung. Eine Begegnung mit IHM, mag sie noch so intensiv sein, ist nie Abschluss, sondern immer Anfang. Man muss IHM weiter folgen. – Gott scheint sich manchmal geradezu zu entziehen, damit wir nicht nach hinten blicken, sondern auf IHN; damit wir Sehnsucht und Hoffnung haben, statt uns in Erinnerungen auszuruhen. Auf uns wartet Gott! Unser persönliches Glaubensleben bleibt tot, wenn es nur von Erinnerungen leben will. Wir müssen auf Jesus hin leben.

Jesus geht voran – ER gibt Richtung und Weg vor. Erst mit dem Tod haben wir das Ziel erreicht. So erhält das Leben des Christen die große Dynamik. Wir leben auf Jesus hin. Das braucht eine bestimmte Lebenseinstellung: Wir dürfen uns an nichts hängen, weder an schlechte, noch an gute Erfahrungen und Erinnerungen. Die sind vorbei – vor uns liegt das Leben, und dort wartet Jesus, der Lebendige auf uns. Wer auf nichts hinleben kann, – ist der nicht eigentlich schon fast tot?

Auf Jesus hin zu leben kann bedeuten: auf ein Fest im Kirchenjahr hinleben, eine wichtige Begegnung oder Aufgabe, auf ein Ereignis im Ordens- und Gemeindeleben. Es kann bedeuten, auf das hinzuleben, was man nicht sehen, nicht planen kann: auf Neues und Überraschendes – dafür offen bleiben, und in alldem mit Jesus rechnen. Je mehr solche Ereignisse „ihr Licht vorauswerfen“, je mehr man schon darauf hinlebt im Gebet und im Hören auf den Willen Gottes, umso leichter ereignet sich Neues, eine neue Begegnung mit Jesus. So wird ER zum Führer meines Lebens. Immer geht ER voraus. Immer wartet ER auf mich.

Wer sich von Jesus führen lässt, wer auf IHN hin lebt, wird selber oft zum geistlichen Führer für andere. Manche merken dann: Da hat einer Erfahrung mit Gott. Er weiß einen Weg. Was er sagt, ist echt. Es lohnt sich, ihn zu hören. So kann man eine selbstverständliche Autorität gewinnen, ohne sie eigens beanspruchen zu müssen. Bekannte Beispiele dafür sind Frère Roger, Mutter Teresa, P. Pio und viele Heilige. Auf solche Christen hören viele, weil sie die Reife und geistliche Erfahrung spüren.

Allerdings darf man solchen „Erfolg“ nicht suchen, sondern muss immer nur eins: auf Christus schauen! „Läufst du den Menschen nach, werden dich alle verlassen. Folgst du Gott, werden viele mit dir gehen“, sagte ChiaraLubich, die Gründerin der Fokolar-Bewegung.

*„Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“* (Apg 1,11) Diese Frage gilt auch uns! Der HERR ist nicht weggegangen. ER lebt *anders* unter uns, mächtig und herausfordernd wie eh und je. ER wartet auf uns in der Zukunft. Gehen wir entschlossen auf IHN zu, leben wir mit IHM. Amen.